

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.  
Preis für ein  
Semester in Halle  
15 Sgr.,  
außerwärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlag.

# Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Insertionen mit  
entspr. Rabatt.  
Der ganze Erlös des  
Blattes, einschließlich  
des Anzeigenerlöses,  
fällt der hiesigen  
Kommunalverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 186.

Freitag, den 11. August

1871.

## Zur Tagesgeschichte.

Die erste Woche des August.

Es sind herzerhebende Gedächtnistage, die allenthalben, wo eine deutsche Brust athmet, in der ersten Woche des August gefeiert worden — gefeiert nicht bei Sang und Klang, mit Trunk und Prunk, sondern mit stiller Andacht im Heiligthum des Gemüths. Von der gewerbereichen, lärmenden Stadt bis in das „fernste tieffte“ Thal, wo der Landmann soeben in friedlicher Arbeit die goldenen Garben bindet, spinnst sich durch die Geister Ein Gedankenfaden, der seine Enden noch hinüberwirft in die neue Welt und weiter zurück in den Stillen Ocean, wo immer Deutsche frisches Land umbrechen, neue Werthe erzeugen oder der Wissenschaft neue Provinzen erschern. Und dieser Eine Gedanke, der Alle befeelt, ist der stolze Gedanke: wir sind eine Nation, in Rath und That gewaltig, Achtung einflößend ringsum und heilsame Furcht, wo es sein muß.

Lange sind die Deutschen gepriesen worden, als die Meister in allerlei Werken des Geistes, als tief sinnige Philosophen, zarte Lyriker, große Musikanten. Die Deutschen sollten sich, so wollten es die Fremden, gleich den von den Römern beherrschten Griechen, in die nützliche, aber in ihrer Einseitigkeit schmähliche Rolle fügen, die Schulmeister der Welt zu sein, und es gab nach dem Mißlingen des Jahres Achtundvierzig edle Geister unter den Deutschen, welche angesichts einer wahnsinnig sich gebenden Reaction an der politischen Zukunft ihres Vaterlandes verzweifeln. Erst als sich die richtigen Männer an die Spitze der Nation gestellt hatten, erkannte man mit Staunen, welche mächtige Arbeit sich im nationalen Körper vollzogen habe, welcher männlichen Reife der Volksgesist entgegen gewachsen sei. Noch einmal zuckte der Sondergeist in den einzelnen Stämmen des deutschen Volkes und es entstand ein Kampf, auf den man nicht mit ungemischtem Gefühle zurückblicken kann, selbst wenn man dessen Nothwendigkeit einsehen sollte.

Wieder war es einem fremden Volk, wieder einem Napoleon beschieden, das Gefühl der innigsten Zusammengehörigkeit im deutschen Volke zu wecken. Als Napoleon den nächsten besten Vorwand benützend, den Krieg frevelhaft und, wie der Erfolg zeigte, leichtsinnig vom Zaune brach, da war im Nu der „geographische Begriff Deutschland“ verschwunden und an seiner Stelle stand über Nacht das große deutsche Volk, gerüstet bis an die Zähne und dem Feinde das Weiße im Auge zeigend. Nicht lange, und der deutsche Adler begann seinen Siegesflug von den Ufern der Saar bis nach Sedan. Nach der imperialistischen Comödie in Saarbrücken, wobei eine Handvoll deutscher Soldaten einer ansehnlichen Macht gegenüberstand, fing mit Weißenburg und Wörth das eiserne Würfelspiel an. Die Siege in der ersten Woche des Monats August waren von entscheidender Wichtigkeit, sie waren vorbedeutend für den Verlauf des ganzen Feldzugs. Die Namen Weißenburg und Wörth waren erlösende Worte für ganz Deutschland, welches nicht ohne Bangen den ersten Entscheidungen des großen Waffenganges entgegen sah. Mit rechtem Stolz blickte die Nation auf die Heldenthaten, welche ihre Söhne am Oisberg und bei der Erstürmung der Höhen um Spicheren vollbracht hatten. Ueber Geist und Tüchtigkeit der Armee, über die in höchster Noth und Gefahr bewährte kameradschaftliche Gesinnung zwischen Süben und Norden, über die Fähigkeit der strategischen Leitung gaben jene beiden Siegestage die beruhigendsten und erhebensten Aufschlüsse.

Der verdient den Namen eines Deutschen nicht, wem an diesen Ehrentagen des deutschen Volkes das Herz nicht höher schlug, wem stolzes Nationalgefühl nicht die Brust schwellte. Wenn die friedlichen Mittel bis

zur Reize erschöpft sind, so gehört es zu den höchsten Momenten im Leben einer Nation, ihr Recht mit dem Schwerte in der Faust zu suchen und zu finden. Und dieses von Frankreich so oft verachtete, verhöhnte und zuletzt mit frevelhafter Leichtfertigkeit herausgeforderte Deutschland hat sein Recht gefunden bis auf das letzte Titelchen. Wie die Vollstrecker eines höheren Willens, wie ein unausweichliches Verhängniß brachen die Deutschen über Frankreich herein, und die Tage von Weißenburg und Wörth waren die ersten Etappen dieses ungeheuren Völkerschicksals.

Berlin. S. M. der Kaiser wird heute, am 10., von Homburg über Frankfurt, Aichaffenburg, Nürnberg nach Regensburg abreisen. Freitag Morgens trifft S. M. in Passau ein und begiebt sich mittels österreichischen Extrazuges über Wels nach Gmunden, sodann per Dampfboot nach Ebensee und mit der Post nach Ischl. Sonnabend Nachmittags 4 Uhr erfolgt die Abreise nach Salzburg. Sonntag Vormittags 9 Uhr wird die Reise nach Gastein angetreten, woselbst die Ankunft um 5 Uhr Nachmittags erfolgt. — Der Kaiser von Oesterreich wird seinen Gast in Gmunden erwarten und von dort nach Ischl geleiten, sodann aber acht Tage später ihm den Gegenbesuch in Gastein machen, wo der Kaiser von Deutschland durch drei Wochen die Cur gebrauchen wird, und wo er bekanntlich zur Zeit den Reichskanzler Grafen Beust vorfindet.

— Seitens des hiesigen Artillerie-Depots sind den Kriegsschulen zu Potsdam, Erfurt, Reize, Engers, Hannover, Cassel und Anklam je eine Mitrailleuse übersandt worden, um dort zu Lehrzwecken benutzt zu werden.

— Die Ausführung des Gesetzes wegen Gewährung von Beihilfen an Reservisten und Landwehrleute erweist nach der „R. Z.“, daß die Zahl der Petenten um Unterstützung zur Wiederaufnahme gewerblicher Betriebe so groß ist, daß die zur Disposition gestellten Mittel in keiner Weise ausreichen und die für diesen Fall vom Reichskanzler als nothwendig bezeichnete Beihilfe der Einzelstaaten wohl unabweislich werden möchte.

— Die Zusammengehörigkeit der Ultramontanen in allen Ländern wird von den Organen der Partei sehr ungenirt zur Schau getragen. Diefseits der Vogesen liebäugelt man mit den Gesinnungsgenossen in Frankreich u. s. w. und diese prophezeien als Entgegnung den habdigen unvermeidlichen Sieg der gemeinsamen Sache. So finden wir im Univers vom 6. August „Briefe aus Preußen“, welche folgendermaßen eingeleitet werden:

„In dem Feldzuge gegen die Katholiken wird Preußen auf Festungen stoßen, die sich anders halten werden als Metz und Paris; Hr. v. Bismarck wird schließlich unterliegen. Nicht als ob die Katholiken die Absicht hätten, Aufstände zu machen, das ist ihnen nicht erlaubt; ihre Politik wird sein, wie sie unter Nero und Julian war, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. Den Werkzeugen der Verfolgung werden sie nichts entgegensetzen, als den Granit des Non possumus. Wenn bisher die Katholiken in Preußen nur 60 kirchentreue Deputirte durchbrachten, so werden sie in den ihnen bereiteten neuen Verhältnissen, dessen darf man gewiß sein, diese Zahl bei den nächsten Wahlen verdoppeln. Der Druck wird dazu dienen, die Vereinigung der 13 Millionen Katholiken des Reiches zu befestigen.“

Man kann derartigen Einbildungen eines erkrankten Organismus kaum etwas Anderes erwidern als die Versicherung: „Wir können's abwarten.“

Dresden. Es hatte Befremden erregt, daß in den katholischen Kirchen zu Dresden und zu Leipzig am 31. Juli zu Ehren des Stiflers





des Jesuitenordens, Ignaz Poyola, ein feierliches Hochamt gehalten worden ist. Das katholische Kirchenblatt für Sachsen macht darauf bekannt, daß die kirchliche Feier der drei Ordensstage des heiligen Ignatius, des heiligen Franziskus Xaverius und des heiligen Joseph schon seit anderthalb Hundert Jahren in Sachsen bestche, mithin keine Neuerung sei, die zu irgend welchen Bedenken Veranlassung geben könne.

**München.** In Baiern scheint an allerhöchster Stelle gegenwärtig nicht die beste Stimmung zu walten und man auf Wahrung der bayerischen Selbstständigkeit wieder sehr bedacht zu sein. Es gilt jetzt als gewiß, daß der König den deutschen Kaiser auf dessen Reise nach Gastein nicht treffen wird. Ein Münchener Korrespondent der „N. N. Ztg.“ glaubt die beruhigende Erklärung geben zu müssen, daß „der allem Anschein nach rein persönliche Grund, welcher, wie bei früheren Gelegenheiten, so auch diesmal der Begegnung entgegensteht, den König Ludwig nicht im mindesten abgehalten hat, seine Pflicht als deutscher Fürst in vollem Maß zu erfüllen.“

— Was die Ministerkrisis betrifft, so beginnt die bayerische Presse mit einem gewissen Galgenhumor lediglich eine humoristische Sprache zu führen. Allmählig vernimmt man, es werde am Ende gar nicht mehr nöthig sein, ein „Neuheres“ ferner zu haben. Zu leugnen ist nicht, daß Zustände wie die jetzigen für die natinaldeutsche Erziehung des gesammten bayerischen Volks, auch die Ultramontanen am Ende selbst nicht ausgenommen, geradezu erwünscht sind. Man fängt bei der Kopf- und Rathlosigkeit des Ministeriums; trotz welcher es dennoch geht, an, sich an den Gedanken zu gewöhnen, daß der bayerischen Regierung überhaupt kein besonderes Gewicht mehr beizulegen ist.

**Oesterreich.** In einem Rundschreiben an die Statthalter und die Polizei-Directionen der Städte Wien, Prag und Brünn fordert das Ministerium zu größerer Wachsamkeit gegen die auch in Oesterreich thätige „Internationale“ auf, die ihren Hauptsitz für unsere Monarchie in Pest haben soll.

**Frankreich.** Die Ausichten auf ein langes Bestehen des gegenwärtigen Regiments in Frankreich trüben sich immer mehr. Die seit zwei Monaten schon im Gange gewesene Ministerkrisis ist zwar in einer Weise vorläufig zum Stillstand gekommen, die für Thiers nichts Bedenkliches hat: Favre ist ins Privatleben zurückgekehrt. Aber Remusat, der ihn ersetzt, ist ein alter Freund von Thiers, der ihm durchaus angenehm sein sich ihm allenthalben als Vertrauter unterordnen wird. Doch die Majorität, schreibt man der „R. Z.“ will dem Chef der Executiv selbst an den Leib; sie fühlt sich mehr wie je als Macht, seit Favre ihr gewichen, sie glaubt, was das Schlimmste ist, nicht mehr an die Unentbehrlichkeit des Politikers, dem nach dem Zusammentritte der Versammlung in Bordeaux die Zügel der Gewalt in die Hände gelegt wurden. Sie fürchtet sich in Folge dessen nicht mehr, wenn er mit seinem Rücktritte droht; dies geschah in den letzten Tagen wiederholt. Der Stein bleibt im Rollen, und es kann geschehen, daß wir Thiers in nicht langer Zeit folgen sehen. Geht es dann nach den Legitimisten, so wird Grevy sein Nachfolger, der auch der Linken (die in ihm den Vorläufer Gambetta's auf dem Wege nach der Präsidentsur steht) genehm ist, während der Candidat der Orleansisten Chagnier ist. Alles wird dann darauf ankommen, wie die Armee sich zu der Sache verhält, und es muß bemerkt werden, daß Gambetta hier nicht wenige Anhänger hat, schon wegen der Frage der Beförderungen unter seiner Dictatur in der Provinz.

— Aus Frankreich liegt zunächst die höchst wichtige Nachricht vor, daß in der Nationalversammlung ein Antrag auf Einführung des unentgeltlichen und obligatorischen Elementarunterrichts eingebracht worden ist. Sollte er zur Annahme und richtigen Durchführung gelangen, so können wir Frankreich dazu aufrichtig Glück wünschen. Dieser Schritt würde, wenn auch erst nach einer längeren Reihe von Jahren, vielleicht in ganz anderer Weise zu einer Bürgerschaft des Friedens werden, als alle Resolutionen „internationaler“ Zukunftsmenschen.

— Nach hier vorliegenden Nachrichten hat der Finanzminister Pouyer-Quertier in Verfolg seiner Absicht, die dritte halbe Milliarde der Kriegskosten-Entscheidigung bereits am 25. d. Mts. an Deutschland zu zahlen, eine Vereinbarung mit dem General v. Manteuffel berathen, nach welcher die deutschen Commandanten der auf dem rechten Rheinufer gelegenen pariser Forts bereits jetzt mit der Räumung des in denselben befindlichen Kriegsmaterials beginnen werden. Die Genehmigung dieses Abkommens durch den Kaiser ist vom General v. Manteuffel vorbehalten worden.

— Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Telegramm der französischen Commissäre in Compiègne vom gestrigen Tage, in welchem dieselben der Regierung anzeigen, daß die deutschen Behörden den Befehl erhalten haben, Troyes, die Hauptstadt des Departements Aube, zu räumen.

— Thiers schrieb nach dem „Constitutionnel“ an den Erzbischof von Tours:

„Monseigneur! Ich glaube, die Anarchie ist in Frankreich für lange Zeit besiegt; aber das Bisthum in Paris verlangt nichtsdestoweniger einen Mann voller Ergebenheit und Aufopferung, und deshalb bitten wir Sie, diesen Bischofsesitz anzunehmen.“

— In Toulon werden die drei Panzerschiffe „Magenta“, „Magna-nime“ und „Revanche“ in Bereitschaft gesetzt, um mit Hinsicht auf mögliche Verwickelungen im Orient sofort in See stechen zu können.

**Schweiz.** Die augenblickliche Stille auf politischem Gebiete scheint dem Centralcomité der „internationalen Friedens- und Freiheitsliga“ als der geeignetste Moment erschienen zu sein, „die Mitbürger von Europa“ durch Circularschreiben zu der am 25. in Lausanne stattfindenden Generalversammlung einzuladen. Es erachtet nunmehr die Zeit für gekommen, versöhnend einzugreifen und die augenblickliche nur zu sehr einem bloßen Waffenstillstande gleichende Situation in einen wahren Frieden zu verwandeln. Die Verwirklichung dieser löblichen Absicht vermag das Comité aber auch wieder nur von der Realisirung seiner bekannten Marotte der „republikanischen Föderation der Völker“ zu erwarten. An diesen sonderbaren Schwärmern sind also auch die wahrhaft recht handgreiflichen Lehren der jüngsten Vergangenheit spurlos vorübergegangen!

**Spanien.** Die Untersuchung gegen die Mörder Prim's schreitet langsam vorwärts und dem Anschein nach wird deshalb wenig Licht über die Angelegenheit verbreitet, weil hohe Häupter die Hände dabei im Spiel haben. Der Verdacht gegen den Herzog v. Montpensier scheint namentlich noch nicht geschwunden.

## Kirchliche Anzeige.

### Getraute:

**Ulrichsparochie:** Den 30. Juli der Kaufmann Wiegand zu Apolda mit F. E. Kathe. — Der Rector Bürger zu Magdeburg mit A. A. Ruhlmann geb. Kathe.

**Moritzparochie:** Den 27. Juli der Steinhauer Funke mit A. P. E. A. Grabi (grüne Aue). — Den 3. August der Getreidehändler Zwanziger mit A. E. Pehold (Spitze 2).

**Remmert:** Den 30. Juli der Maurer Hammer mit M. E. E. Holz (gr. Wallstraße 16). — Der Handarbeiter Eichel mit H. Müller (Beckshörner 9).

### Geborene:

**Marienparochie:** Den 4. Mai dem Conditor Bock eine T., Pauline Luise (Markt 17). — Den 2. Juni dem Sattler Fleischer ein S., Ernst Willy (Hedwigstraße 2). — Den 13. dem Thürmer Rachel ein S., Karl Ernst (Markt 14). — Den 18. dem Handarbeiter Wagner eine T., Friederike Karoline Pauline Ida (Brunnengasse 11).

**Ulrichsparochie:** Den 21. November 1870 dem Schneidermeister Tost ein S., Wilhelm Emil (Rannische Straße 4). — Den 11. Mai 1871 dem Maschinenbau-Werkführer Brünig ein S., Fritz Gustav Karl Adolph (Königsstraße 35). — Den 5. Juni dem Wagenfabrikanten Kathe ein S., Friedrich Wilhelm (Leipzigerstraße 95). — Den 25. dem Feuermann Heidenreuter ein S., Albert Hermann Max (gr. Sandberg 6). — Dem Barbierherrn Sonnabend ein S., Friedrich Paul Johannes (Töpferplan 1). — Den 20. Juli dem Böttcher Ebert ein S., Friedrich Hermann Paul (H. Sandberg 17). — Den 26. dem Handarbeiter Fleischer eine T., Auguste Amalie Anna (Martinsgasse 18).

**Moritzparochie:** Den 11. März dem Mechanikus Fehse ein S., Johannes Ernst (Spitze 11). — Den 23. dem Getreidehändler Zwanziger eine T., Johanne Marie Magdalene (Spitze 2). — Den 13. Mai dem Tischlermeister Preller Zwillingstöchter, Emma und Martha (Steinbockgasse 1). — Den 11. Juni dem Schneidermeister Bernack ein S., Alwin Gustav (Spitze 18). — Den 9. Juli dem Maurer Götz,



ter ein S., Friedrich (Spitze 15). — **Entbindungs-Institut:** Den 23. Juli ein unehel. S., Friedrich Karl.

**Neumarkt:** Den 12. September 1867 dem Schneider Berghoff eine T., Luise. — Demselben den 1. Juli 1869 eine T., Hedwig. — Demselben den 7. Juli 1871 ein S., Otto Hermann (gr. Wallstraße 29). — Den 11. Juni dem Braueigener Müller eine T., Elisabeth Margarethe (Geiststraße 22). — Den 30. dem Sattler Bölk ein S., Friedrich Robert Albert (Harz 38). — Den 17. Juli dem Mechanikus Künstlerling eine T., Anna Friederike Auguste (Kirchthor 2). — Den 18. dem Postbüreaudiener Puls ein S., Christian Gustav Hermann (Geiststraße 47).

**Glauch:** Den 20. April dem Tischler Schöllner eine T., Theresie Bertha Elisabeth Margarethe (Saalberg 14). — Den 16. Juni dem Handarbeiter Schöne eine T., Anna Ida (Hirtengasse 6).

#### Gestorbene:

**Marienparochie:** Den 24. Juli ein unehel. S. Paul Gottlieb, 4 M. 13 J. Brechdurchfall. — Den 26. des Schlossers Nigert Wittwe, 87 J. 3 M. Altersschwäche. — Des Schuhmachermeisters Berghaus T. Martha, 3 M. Brechdurchfall. — Der Knecht Williger aus Dieskau, 21 J. 9 M. Eiterfieber. — Den 29. der Handarbeiter Rosch, 61 J. Pocken. — Des Schuhmachers Ziolkowsky T. Amande, 1 M. Lungenkatarrh. — Den 30. des Glasermeisters Reuter T. Marie Martha, 5 M. Krämpfe. — Den 31. des Knechts Heymann Ehefrau, 30 J. Pocken.

**Ulrichsparochie:** Den 23. Juli eine unehel. T., todtgeb. — Den 25. des städtischen Lehrers und Cantors zu St. Ulrich Hankel S. Albert, 1 J. 14 T. Atrophie. — Den 28. des Schlossers Thielemann S. Otto, 7 M. Durchfall. — Des Klempnermeisters Schulze T. Martha, 4 M. 15 T. Krämpfe. — Des Rentiers Krieg Wittwe, 72 J. ermordet. — Den 29. des Bahnarbeiters Geißel S. Bernhard, 5 M. 28 T. Brechdurchfall. — Den 31. des Handarbeiters Kasar T. Friederike Luise, 2 M. Brechdurchfall.

**Moritzparochie:** Den 28. Juli ein unehel. Zwillingsohn Ernst, 16 T. Schwäche. — Den 30. eine unehel. T. Margarethe, 2 M. Brechdurchfall. — Den 31. eine unehel. Zwillingstochter Minna, 19 T. Schwäche. — Des Torffabrikanten Witke S. Otto, 5 M. 19 T. Brechdurchfall. — Den 1. August des Restaurateurs Arnick T. Clara, 1 J. 10 T. Pocken. — Der pens. Armenbiener Duwe, 79 J. 7 M. Altersschwäche. — Des Maurers Götter S. Friedrich, 23 T. Brechdurchfall.

**Stadtkrankenhaus:** Den 26. Juli die unverehel. Dalenberg, 20 J. 2 M. 14 T. Leberleiden. — Die unverehel. Schiergott aus Westewitz, 20 J. Pocken.

**Neumarkt:** Den 26. Juli des Handarbeiters Fister Wittwe, 41 J. Herzfehler. — Ein unehel. S. Franz, 1 M. 8 T. Brechdurchfall. — Den 28. des Handarbeiter Vermlich S. Hermann, 1 J. 2 M. 14 T., Brechdurchfall. — Den 29. der Tischlermeister Ludwig, 39 J. 9 M. 14 T. Gehirnkrankheit. — Den 31. die unverehel. Göhe aus Groß-Osterhausen, 50 J. Knievereiterung.

**Glauch:** Den 27. Juli ein unehel. S. Franz, 1 M. 21 T. Erbschöpfung. — Den 31. der Zeugarbeiter Hädrich, 71 J. Altersschwäche.

#### Predigt-Anzeigen.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (den 13. August) predigen:

**Zu H. L. Frauen:** Um 9 Uhr Herr Consistorialrath D. Drhanber. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Hilfsprediger Marschner.

Montag den 14. August um 8 Uhr Herr Superintendent D. Franke.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Herr Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weicke.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Bracker.

Mittwoch den 16. August Vormittag 10 Uhr Beichte und Communion Derselbe.

**Hospitalkirche:** Sonntag den 13. August um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Montag den 14. August um 11 Uhr Derselbe.

**Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Roderfeld. Vormittags 9 Uhr Herr Dechant Wille. Nachmittags 2 Uhr Andacht Derselbe.

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 12. August Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 13. August um 9 Uhr Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 16. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

**Zu Glaucha:** Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Freitag den 18. August Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

**Diaconissenhaus:** Den 13. August Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Grüneisen.

**Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.**

Sonntag den 13. August früh  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Gottesdienst.

**Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.**

Sonntag den 13. August Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

**Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.**

Sonntag den 13. August Vormittags  $9\frac{1}{2}$ , Nachmittags  $3\frac{1}{2}$  und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

#### Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.

(Fortsetzung.)

Mit der jungen, reichbegabten Frau zog das Glück in das alte Patrizierhaus, das noch seinen Höhepunkt durch die Geburt der kleinen Magdalene erreichte. Die Erziehung des Kindes leitete die Mutter allein, da sie dieselbe nie fremden Händen anvertraute. Kamen ihr doch jetzt die Studien zu statten, die sie früher als ernste Lebensfrage betrieben hatte. Die sorgliche Erziehung der Mutter trug ihre lohnenden Früchte, und war es nicht zu verwundern, daß die jetzt achtzehnjährige Magdalene der Stolz und die Freude ihrer Eltern geworden! Sie war zu einem reizenden Mädchen erblüht, dessen Haupt Schmuck in einer fast rührenden Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit bestand. Hatte sie doch selbst keine Ahnung davon, mit welcher verschwenderischen Gaben Mutter Natur sie bedacht, ebenso wenig sie auch wußte, daß sie an Kenntnissen und Bildung die jungen Mädchen ihrer Bekanntschaft überrage. Die jungen Herren in E.... sahen alle die schöne Magdalene gern, und neckten sich untereinander mit ihr. Allein sich ihr nach gewohnter Weise zu nähern, davor scheuten sie sich, denn trotz der gewinnenden Freundlichkeit lag doch etwas Zurückhaltendes in dem Wesen des Mädchens, etwas „Unnahbares“, wie Einer derselben sich einmal sehr richtig geäußert hatte.

Nur ein Vetter, ein junger Kaufmann aus E...., verkehrte viel im Wernerschen Hause, und sprach man vielfach davon, daß er wohl die reiche Erbin heimführen würde. Daß diese Verbindung der Wunsch der beiderseitigen Familien sei, davon war man überzeugt. Ebenso bezweifelte Niemand die unverkennbare Zuneigung des jungen Mannes für die Cousine; allein wie diese selbst gesonnen war, darüber war man im Unklaren. Ihrer großen Freundlichkeit und Herzlichkeit konnte man auch ebenso gut nur verwandtschaftliche Gefühle unterlegen.

Für die nächste Zeit sollte nun Magdalene zu einer Tante reisen, die an der Mosel eine reizende Besitzung bewohnte. Diese Tante war Wittwe, von sehr zarter Gesundheit, und hatte daher Magdalens Eltern bringen gebeten, ihr doch die Tochter für einige Zeit zuzuschicken. Nur die große Liebe zu der leidenden Schwester konnte Magdalens Eltern zu der Erfüllung dieser Bitte veranlassen, welche ein großes Opfer ihrerseits erheischte, da sie sich bis dahin noch nie von der Tochter getrennt hatten.

\* \* \*

Nachdem Magdalene noch eine Weile mit der Mutter geplaudert, erhob sie sich, um in ihrer Stube noch das Letzte für die Reise zu rüsten.



Mit Wehmuth folgte das mütterliche Auge der Tochter, die sie nun bald, und lange Zeit entbehren sollte.

Oben in ihrem Zimmer angekommen, lehnte sich Magdalene aus dem Fenster. Sie sah auf das vorhin besprochene Gebäude, das sie wohl nicht mehr in seiner jetzigen Gestalt wiederfinden würde. Das alte Kloster, ein ziemlich langer, noch gut erhaltener Bau, grenzte an die Besetzung ihrer Eltern. Der große Garten, der hinter dem elterlichen Hause lag, war von dem früheren Klostergärtchen durch eine dichte, über Manneshöhe reichende Hecke getrennt, welche eine undurchbringliche Scheidewand bildete.

Plötzlich kam Magdalene der Wunsch, noch einmal die ihr so lieben Räume aufzusuchen. Rasch das Fenster verlassend, sprang sie die breiten Stufen hinab, und war auch bald unten im Garten. Einen Strauß der ersten Frühlingsblumen pflückte sie, denen sie noch ein Paar wunderschöne Rosen hinzufügte, die sie im Treibhause abgeschnitten. Eiligt schritt sie auf ein verstecktes Pfortchen zu, das, am Ende der Hecke gelegen, die beiden Gärten mit einander verband. Ein ihr wohlbekannter Handgriff öffnete dasselbe und sie stand im Bereich des Klosters. Ihr Kleid zusammenfassend, glitt sie wie eine Elfe auf dem schmalen Pfade, der durch wildes Gestrüpp zur Klosterpforte führte. Sie öffnete die vor ihr stehende wurmförmige Thür. Ein langer Gang lag vor ihr, aus dem sie eine kalte, feuchte Luft anwehte. Waren doch die vergitterten Fenster Monate lang nicht geöffnet worden, so daß sich eine dumpfe Moberluft angeammelt, die nach der frischen warmen Frühlingsatmosphäre etwas Durchschauernes hatte.

Langsam durchschritt sie den Gang, mit Aufmerksamkeit die dunkelgebräunten Delbilder betrachtend, die an den Wänden hingen, und die jetzt den so lange innegehabten Platz räumen sollten. Dann huschte sie die am Ende gelegene, steinerne, ausgetretene Treppe hinauf, und tief aufathmend stand sie wieder vor einer alten, braunen Thüre, deren hölzernen Riegel sie leise aufschob. Vor ihr lag ein großes, geräumiges Zimmer, das durch zwei mächtige Fenster, die fast bis auf den Boden reichten, eine grelle Beleuchtung erhielt. Es war das ehemalige Refectorium der Mönche, der Ort, wo sie ihr einfaches Mahl einzunehmen pflegte. Auch hier hingen unter alten, kaum kenntlichen Delgemälden noch Portraits von verschiedenen hervorragenden Mitgliebrern des Ordens. Vor einem derselben blieb sie lange sinnend stehen. Es stellte einen jungen Mönch dar, dessen feines bleiches Gesicht seltsam gegen die dunkle Kapuze abstach. Bögernb trennte sie sich von dem Anblick desselben und näherte sich der Nische in der Mitte des Zimmers, in welcher sich eine kunstvoll aus Holz geschnitzte, durch das Alter fast schwarz gewordene Madonna befand. Den duftenden Strauß legte sie vor dieselbe hin, die letzte Gabe, die sie zum Abschied dort zurückließ. In der Thüre blieb sie noch einmal sinnend stehen, und ein feuchter Schimmer lag über den schönen blauen Augen, die sich ungern von den Erinnerungen an die Kindheit losrissen. Dann verschwand sie. Eilig die Stufen hinuntergleitend, kam sie fast athemlos unten an, mit wahren Wohlbehagen die warme, wüßige Frühlingsluft einathmend.

Sie hatte jetzt Abschied genommen von dem alten Kloster, das so enge verknüpft mit ihrer Kindheit, noch immer von höchstem Interesse für sie war. Wie unzählige Mal war sie als Kind in diesen Räumen gewesen! Wie oft hatte sie die alten, mitunter fast unkenntlichen Bilder betrachtet, während ihre kleine Freundin, Klüsters Gretchen, mit dem Besen den Staub aufwirbelte, der immer wieder neu aus dem Boden zu wachsen schien. Wegen eine kleine Entschädigung hatte damals der Klüster die Reinigung und Lüftung der alten, verlassenen Räume übernommen, und dies Amt seinem Töchterchen übertragen, das nun wöchentlich mehrere Mal sich dieser Verpflichtung unterzog.

Die Kleine versäumte dann nie ihre Gespielin Magdalene abzuholen, die schon immer mit Ungeduld der mit dem großen Schlüssel bewaffneten Freundin entgegen sah. Dann trippelten die beiden Kinder in den öden Zimmern und Gängen umher, nie auch nur die leiseste Furcht verspürend, daß einer von den ernsten, härtigen Mönchen die kleinen Ruheförerinnen beängstigen könnte. Hatte doch Magdalene bei einem solchen Besuche einmal ihre Wickelpuppe, ihren zärtlich behüteten Liebling, zurückgelassen, deren Verlust sie erst spät am Abend bemerkte. Heimlich sich fortstreichend, hatte sie die kleine Freundin aufgesucht, die trotz der Dunkelheit sich gern bereit erklärte, noch einmal die Wanderung mit dem Schlüssel anzutreten. Manchem Erwachsenen würde es in dem öden Gebäude un-

heimlich geworden sein, allein die kleinen Dinger schritten unerschrocken weiter, da in dem alten Kloster selbst die finsternste Ecke nichts Schreckhaftes für sie hatte. Man hatte währenddem die Kleinen vermisst und sie zuletzt vor der Klosterpforte gefunden, die sie eben mit ihrer wiedergefundenen Puppe verlassen wollten.

Alle diese Erinnerungen stuheten auf sie ein, als sie auf der alten Bank, in der ehemaligen Laube saß. Diese stieß dicht an den elterlichen Garten, ruhte eigentlich gegen das Gartenhaus, das ihr Großvater hatte erbauen lassen. Das theilweise zusammengebrochene Dach der Laube sah gefahrdrohend aus, allein die jugendliche Gestalt, die darunter ruhte, hatte kein Auge dafür. Sie dachte an die Erzählung der Großmutter, nach welcher dieser von Gras und wildem Gestrüpp ganz undurchbringlich gewordene Platz ein reizend angelegter Blumengarten gewesen, in dem die seltensten Pflanzen erblüht waren. Keine Spur war mehr davon zu sehen, kein Zeichen, daß dort jemals ein menschlicher Fuß gewandelt, Gras und Gestrüpp hatte Alles überwuchert.

Ernst gestimmt verließ Magdalene die kleine Wildniß und trat durch die enge Pforte, nach ihrer Meinung — das letzte Mal. Mit innerem Wohlbehagen ruhte ihr Auge auf dem wohlgepflegten Besitzthum der Eltern, das ihr nie so schön erschienen, wie jetzt, wo ihr Auge auf Verfall, auf Staub und Moder geruht.

Es war Zeit, das Magdalene aus dem Garten verschwand, der nicht mehr Eigenthum der Stadt war. Sie hatte kaum ihr Haus erreicht, als die Hauptthüre, welche von der Straße aus den Klosterhof führte, geöffnet wurde. Zwei junge Männer traten ein, die mit aufmerksam prüfenden Blicken das Gebäude und seine Umgebung maßen.

Sie sollen sehen, Herr Bergmann, begann der eine, eine kräftige, muskulöse Gestalt, der seiner Kleidung und seinem Benehmen nach, der Untergebene seines Begleiters zu sein schien, der bis dahin, in Schweigen versunken, neben ihm stand. Sie sollen sehen, die Lage des Bauplatzes und die der übrigen Gebäulichkeiten, sie ist wie geschaffen für eine Fabrik. O, schon früher habe ich immer das alte Kloster im Sinn gehabt, wenn wir über den Ort verhandelten, wo sie sich dereinst niederlassen würden.

Du hast Recht, Georg, erwiderte der Angeredete, dessen leuchtende, braune Augen immer weiter über das neue Besitzthum schweiften. Die Lage könnte ich mir gar nicht günstiger wünschen, nur kann ich mir nicht denken, daß wir, wie du glaubst, innerhalb eines halben Jahres mit unsern Bauten so weit vorgeschritten sein sollen, daß wir mit den Arbeiten beginnen können. Ich glaube, Georg, dies Mal überschätzt du unsere Leistungen!

Wir haben hier sehr tüchtige Bauleute, die schon morgen ihr Werk beginnen werden, entgegnete Georg, der junge Werkführer, während seine Augen mit Befriedigung das Ganze überschauten. Heut zu Tage wird so rasch gebaut, daß wir bald die nöthigsten Gebäulichkeiten zur Stelle haben werden. O, ich kann die Zeit kaum erwarten, bis das wir so weit sind, und dabei rieb er sich die Hände, während seine Augen vor Freude funkelten.

Der Fabrikherr lächelte zu dem Eifer seines Gefährten, während er langsam den Klosterhof überschritt. Dies war ein großer viereckiger Raum, zwischen dessen Steinpflaster das Gras in dichten Büscheln wuchs. Neben demselben lag noch ein dazu gehöriges Grundstück nebst einem alten Schuppen, so daß es an Räumlichkeiten für die Fabrik nicht fehlte. Ein verfallener Bretterverschlag trennte den Hof von dem kleinen Garten, den sie nun betraten. Dieser machte in seiner Verwilderung einen düstern Eindruck auf den jungen Besitzer, der sich jetzt dazu anschickte, sich einen Weg durch denselben zu bahnen.

Diesem Schmarogerzeuge wollen wir bald zu Leibe gehen, sagte lachend Georg, fast mit Gewalt die bürren Schlinggewächse vom Fuße schleudernd, die den kräftigen Mann beinahe zum Fall brachten.

Man sollte sich wahrhaftig in ein Stück amerikanischen Urwaldes verlegt glauben, rief der Fabrikherr scherzend, förmlich gegen das Gestrüpp und Geäste ankämpfend, das schon wiederholt Versuche gemacht, den Hut von seinem Kopfe herab zu streifen.

Jedoch allen Hinterrissen trotzend, arbeiteten sich die jungen Männer wacker durch, und hatten bald jede Ecke des äußern Besitzthums in Augenschein genommen.

Nun geht es an die innere Besichtigung, sagte der Fabrikherr, vor der Thüre stehen bleibend, die in das Innere des Klosters führte. Sie



traten ein und fühlten wie Magdalene ein leichtes Schauern, als die feuchte, kalte Luft auf sie einbrang. Rasch öffneten sie die vergitterten Fenster und athmeten mit Lust die Wärme ein, die hereinströmte.

(Fortsetzung folgt.)

### Deutsch-französisches Prügellied.

Am Lauteren bei Weißenburg  
Da bläuten wir zuerst ihn durch,  
Da bläuten wir ihn durch.  
Und gleich darauf ward ihm bei Wörth  
Was Extrawarmes noch bescheert;  
Er fühlt sich sehr beschwert  
Und findet's unerhört.

Gleichzeitig auf der Spichrer Höh'  
Gab's fide-fake-domine,  
Er schrie: o je, o je!  
Nun lief der arme Fanfaron  
Hals über Kopf davon, davon,  
Bazaine und Mac Mahon,  
Und schrien Parbon, Parbon.

Drauf prügeln ohn' viel Geschwätz  
Drei Tage lang wir ihn bei Metz  
So à la Königgrätz.  
Wir zeigten ihm bei Mars la Tour  
Am ersten Tag die Ruthe nur,  
Und jagten durch die Furch  
Ihn bis zur Stadt retour.

Zwei Tage drauf bei Rezonville  
Begann von Neuem dann das Spiel,  
Da gab's der Prügel viel!  
Der König sprach: gebt ihm Arrest;  
Und wir, wir setzten gleich ihn fest  
In Metz, dem alten Nest,  
Dort hungert er auf's Best.

Indessen zog Napoleon  
Mit seinem Marschall Mac Mahon  
Ganz eilig aus Chalons.  
Wir hinterher, wir kommen an,  
Und auf dem Felde bei Sedan  
Da ging das Hauen dann  
Von Neuem wieder an.

Wobei er dann den ganzen Tag  
So fürchterliche Prügel frag,\*)  
Das er am Ende sprach:  
O weh wie schmerzt mein Rücken mich,  
Ich fürchte, ich muß drücken mich;  
Ich geh nach Wilhelmshöh,  
Grüßt mir Eugenie.

So mit der Geißel in der Hand  
Wir peitschten ihn durch's eigne Land  
Bis an des Meeres Strand!  
Und treibt er künftig Schabernak,  
So heißt es: Knüppel aus dem Sack,  
Denn kräftiger Tabak  
Ist, scheint es, sein Geschmack.

Wolrad Kräusler,  
(Dichter von „König Wilhelm saß ganz heiter“).

\*) „Krag“ ist das großherzoglich heftigste allergnädigste privilegierte Imperfectum von Kriegen. (Nimm. des Dichters.)

### Lotterie.

Bei der am 9. d. M. fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 144ster königlich preussischer Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 4000 Thalern auf Nr. 37,830. 3 Gewinne von 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 13,374.

52,952 und 65,317. 2 Gewinne von 600 Thlrn. auf 25,949 und 44,775. 2 Gewinne von 200 Thlrn. auf Nr. 40,854 und 65,168. 2 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 14,149 und 22,051.

### Klavierunterricht betreffend.

(Eingesandt.)

Im Interesse der Musik im Allgemeinen, als im Besondern für Lehrende und die Eltern der Schüler dürfte es wohl an der Zeit sein, auf einen immer häufig vorkommenden Unterrichtsfehler aufmerksam zu machen.

Ich meine den viel zu schnell fortschreitenden Unterricht hauptsächlich im ersten Jahre. Zu bedauern sind hierbei Schüler, Eltern und Lehrer. Während der Schüler bei aller Quälerei höchst selten ein nur mittelmäßiges Ziel ordentlich erreicht, zahlen die lieben Eltern 4—5 Jahre lang das theure Honorar und der arme Lehrer muß diese pädagogische Sünde damit büßen, daß er die lange Zeit hindurch von Stunde zu Stunde mit einem herzerreißenden Ohrenschmause sich muß traktiren lassen.

Gehen wir auf den Urgrund dieses Fehlers zurück, so müssen wir die größere Hälfte im Schooße der Familie selbst aufsuchen, die Kleinere mag der Herr Lehrer getrost auf seine Schultern nehmen, denn — warum ließ er sich verführen — hat nemlich ein kleines Wesen von 9—10 Jahren  $\frac{1}{4}$  Jahr Unterricht und vermag der lieben Mama nicht Eins von den ihr bekannten Lieberchen oder gar Tänzchen vorzuspielen, so wird an die Alarmglocke geschlagen: Dein Gellimper ist doch unausstehlich! — Wann wirst Du etwas Vernünftiges mir vorspielen? Sieh' mal wie das klingt, und hierbei tanzt Vater mit dem Zeigefinger so lange auf den Tasten umher, bis er ein altes Lieblein fertig gebracht hat. — Ach Herr N., wann wird denn die Alma endlich das schöne Lied aus Martha spielen können? Ja, gnädige Frau, wenn die Alma nur fleißiger wäre, dann würde es schon bald kommen, aber —

Kind spiele doch dem Onkel 'mal etwas vor! und der gute Onkel verspricht dem netten Knaben einen Thaler für den ersten Walzer. Wer kann die tausend andern ähnlichen Vorkommnisse alle erzählen. Wird auf diese Weise nicht der beste Lehrer (er darf ja nicht leichtsinnig die Stunden einbüßen) aus seiner vielleicht gut angelegten Unterrichtsmethode herausgerissen? Muß er den Eltern nicht einigermaßen nachgeben? Nun freilich. Der Lehrer paukt denn auch seinen Zöglingen eine Anzahl von Stücken leidlich ein, die er im günstigsten Falle auch behält, aber die Fähigkeit sich selber weiter zu helfen fehlt dem Schüler ganz.

Die Stunden hören nun auf, denn es hat Geld genug gekostet. Eine Zeit lang hält ja der musikalische Vorrath des theuren Kindes noch aus. Aber bald geht es den Stücken, wie alten Kleidern, sie werden unansehnlich und bei Seite gelegt. Man versucht wohl hin und wieder sich selbst einiges Neue einzustudiren, indeß das will nicht gelingen: die Vorstudien hierzu fehlen. Das Instrument wird von Tage zu Tage stummer, bis endlich der Schlüssel ganz bei Seite gehängt wird.

Fräulein, Sie haben ein so schönes Instrument stehen, bitte spielen sie mir Etwas vor! Ach ich kann leider Nichts mehr, ich habe zwar 5 Jahre Unterricht bei Herrn N. gehabt, aber ich glaube, ich wäre weiter gekommen, hätte Hr. K. mir Unterricht ertheilt.

Siehst Du mein lieber Musiklehrer, das ist der Dank für Deine freundliche Nachgiebigkeit, für Deine 5 Jahre lange Qual.

Einen Schulmeister hofmeistert Ihr lieben Eltern nicht, wenn er Eure Büblein eine langsamen, gründlichen Lese-, Schreib- oder Rechenunterricht ertheilt. Das muß so sein. Euren Herrn Musiklehrer aber erschwert Ihr unnütz das Leben und Euren Geldbeutel macht Ihr ohne Zweck leichter.

C. O. W.

### Versicherungswesen.

— Die Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit hat eine Versicherung auf Gegenseitigkeit für die durch die Cholera eintretenden Todesfälle in der Weise eröffnet, daß sie für billige Prämien von 500 % ab aufwärts Versicherungen abschließt und zwar mit Maßgabe dessen, daß die versicherte Summe zur Auszahlung gelangt, wenn der Versicherte innerhalb eines Jahres, vom Tage der Ausstellung der Police, an der Cholera verstorbt.





## Ueber den Zug in den Schornsteinen und die Einwirkung der Witterung auf denselben.

Im Juni-Hefte (1870) der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure findet sich (Seite 283 ff.) eine Abhandlung unter vorbemerkter Ueberschrift, auf die wir Baumeister, Hausbesitzer u., sowie alle die aufmerksam machen möchten, welche sich für physikalische Experimente interessieren, deren Resultate von besonderer Wichtigkeit für die Praxis sind.

Nach Beschreibung eines vom Prof. Meidinger in Karlsruhe angegebenen, ausgeführten und zu betreffenden Experimenten benutzten Versuchesapparates zur Nachahmung des Windes u. und nach Erörterung seiner Verwendung wird zuerst gezeigt, wie man mittelst des Apparates mehr oder weniger schon bekannte Erfahrungen bestätigen kann, wovon wir in der Kürze folgende herausheben:

Mit der Höhe des Schornsteins nimmt die Stärke des Zuges zu, aber nicht in demselben Verhältnisse, sondern in dem der Quadratwurzel aus der Höhe. Nur die senkrechte Höhe kommt dabei in Betracht, so daß alle Schleifungen u., abgesehen vom Reibungswiderstande, keinen Einfluß haben.

Nichtgeheizte Defen, die in denselben Schornstein münden, üben einen nachtheiligen Einfluß aus, wenn dieselben nicht verschlossen sind, so daß kalte, den Zug schwächende Luft in den Schornstein gelangen kann. Am auffallendsten ist dieser Uebelstand immer in den oberen Stockwerken, weil hier die nutzbare Schornsteinhöhe nur eine geringe ist.

Die Beschaffung der Schornsteinwände hat auf die Stärke des Zuges einen sehr bedeutenden Einfluß, da die Temperatur der in dem Schornstein enthaltenen Luft von derjenigen der Wände abhängig ist. Es erklärt sich so, daß eiserne Schornsteine durch die rasche Wärmeabgabe nach außen einen schwächeren Zug hervorbringen u.

Sobann wird nachgewiesen, wie sich mit Hülfe des Meidinger'schen Versuchesapparates der Einfluß des Windes auf den Zug in den Schornsteinen besonders schön deutlich machen und namentlich beweisen läßt, daß der Wind kein principielles Hinderniß für den Zug ist, sondern denselben sogar in den meisten Fällen noch begünstigt.

Hinsichtlich der Wirkung verschiedener Schornsteinhüte wird in unserer Quelle Folgendes bemerkt.

Sehr häufig findet man an Schornsteinen als architectonischen Schluß einen Kranz von Blech oder Mauerwerk angebracht. Versuche mit dem Meidinger'schen Apparate zeigen, daß ein solcher Kranz sehr nachtheilig wirkt. Da derselbe nämlich den aufwärtsgehenden Luftstrom auffängt, so kommt über demselben nur der horizontale Wind zur Wirkung und erzeugt abwärts gehenden Zug (Rückzug). Will man absolut einen Kranz als Verzierung anbringen, so muß sich die Schornsteinhöhe noch wenigstens 600 Millimeter über den Kranz erheben.

Ganz anders wirkt dagegen eine horizontale Platte, welche in einiger Entfernung von der Mündung angebracht wird. Anfänglich nur als Schutz gegen den einfallenden Regen bezeugt, ist diese Vorrichtung das beste Mittel, alle nachtheiligen Wirkungen des Windes, namentlich auch von senkrechten Windstößen, zu beseitigen.

Nach Meidinger's Versuchen ist eine solche Deckplatte die wirksamste Vorrichtung, wenn sie den doppelten Durchmesser der Schornsteinröhre besitzt und in einer Höhe angebracht wird, welche  $\frac{2}{3}$  vom Schornsteindurchmesser beträgt. Eine solche Platte macht es sogar unnötig, einen unter dem Giebel eines Daches ausmündenden Schornstein bis über den First zu erhöhen.

Mit dem Versuchesapparate hat man ferner die Wirksamkeit zweier neuer Schornsteinaufsätze geprüft, nämlich den eines Herrn Dr. Wolperts in Kaiserlautern und den eines Herrn Nöggerath in Brieg. Da diese beiden Apparate sehr günstige Resultate gaben, so sei über die dieselben noch Folgendes bemerkt:

Dr. Wolperts Rauch- und Luftsauger (wie der Constructeur seinen Apparat nennt) besteht aus einem abgestuften Regal, Saugfessel genannt, der auf seiner kleineren Basis steht und oben durch eine horizontale Deckplatte als Schuttschirm gegen vertikale Windstöße geschützt wird, unten aber über einem kragenförmigen Schirm sitzt, der in die Schornsteinmündung eingelassen wird und zwar so, daß zwischen Saugfessel und Kragen ein freier ringsförmiger Raum verbleibt. Nöggerath's Schornsteinaufsatz besteht dagegen aus einem auf seiner größeren Basis ruhenden, am Kopfe aber völlig offenen abgekürzten Regalmantel, der die Schornsteinöffnung schirmartig umgiebt.

## Merksprüche.

- Wenn du siehst, daß das Wasser dir nicht folgt, so folge du ihm.
- Die Hunde zanken mit einander, aber gegen den Wolf sind sie einig.
- Den Stummen versteht Gott.
- Was man als Kind erwirbt, das dient im Alter als Stütze.
- Fange mit Kleinem an, damit du das Große erreichst.
- Wünsche deinem Nachbar eine Ruh, damit Gott dir zwei giebt.
- Lieber ein Auge verloren als den Ruf.

## Vermischtes.

— In Berlin fand am 7. d. eine Versammlung von Freunden des Gemeinwohls statt. Sie wurde vom Redacteur Wegener mit einem Berichte eröffnet, in welchem er die Beweggründe auseinandersetzte, welche die Berufung der Versammlung veranlaßt hätten. Er führte an, daß bis zum Sonnabend noch keine weiteren behördlichen Schritte geschehen seien, als daß die bekannten Verfügungen über die Desinfection erlassen worden. Diese Verfügungen seien zwar verschärft, aber hätten keinen Werth, wenn nicht eine strenge Controlo geübt würde. Die große Sanitätscommission, an deren Spitze Prof. Virchow steht, sei zwar zusammengetreten, doch wisse er, daß es derselben sehr erwünscht sei, wenn eine Anregung aus der Mitte des Volkes erfolge. Er schloß mit der Bitte um Annahme von ihm vorgeschlagenen Punkten und zwar:

1. Unausgesetzte, zuverlässige, polizeiliche Controlo der von dem Polizei-Präsidium verordneten, durch die Hauseigentümer vorzunehmenden Desinfection der auf ihren Grundstücken befindlichen Abtritts- und Senkgruben, Latrinen, Schlammkasten, Abzugskanäle, Rinnsteine u. und, wo den besfalligen Vorschriften nicht genügt ist, sofortige Ausführung derselben auf Kosten der Verpflichteten durch Beauftragte der Polizei.

2. Tägliche Spülung der Rinnsteine durch die Wasserleitung, und wo dies nicht möglich oder genügend ist, regelmäßige Desinfection derselben; wenn möglich Unschädlichmachung der Ausdehnung der Kanäle.

3. Polizeiliches Verbot der Entleerung der Abgänge aus den Schlächtereien in die Straßenrinnen, oder polizeiliche Anordnung des Schlachtens in Schlachthäusern.

4. Sofortiges Zusammentreten der im Jahre 1866 errichteten Bezirks-Sanitäts-Commissionen und unverzügliche Wiederaufnahme der Thätigkeit derselben.

5. Organisation eines Freiwilligendienstes durch die ganze Stadt zur Unterstützung aller bei den zur Anwendung kommenden Vorbeugungsmaßregeln thätigen Organe.

6. Energische Unterstützung dieser Vorschläge und der auf die Ausführung derselben gerichteten Bestrebungen Seitens der Presse.

Es wurde folgende Resolution angenommen: Die heute im Concertsaale tagende Versammlung spricht die Erwartung aus:

1. daß die Behörden schleunige Veranstaltungen treffen, um der Verbreitung der bestehenden und drohenden Epidemie entgegenzuwirken;

2. daß in den Bezirken Männer zusammentreten, um in bürgerlicher Weise die Ausführung der gemeinnützigen Veranstaltungen zu überwachen;

3. zur Betreibung der Punkte ad 1 und 2, event. zur Zusammenberufung einer neuen Versammlung wählt die heutige einen Ausschuß von 5 Personen, der sich durch Cooptation von weiteren 10 Mitgliedern zu ergänzen hat.

— Die seit etwa einer Woche durch die Presse gehenden Mittheilungen über das Vorschreiten der Cholera beruhen fast sämmtlich auf Ungenauigkeiten und Uebertreibungen. Nach officiellen aus der Provinz Preußen hier eingegangenen Nachrichten sind bis zum 4. d. in Danzig 8 Mann, unter ihnen 2 Matrosen Sr. Maj. Schiff „Pommerania“ an der cholera nostras, Sommercholera, die durch ihre nicht ansteckende Form von der wirklichen Cholera unterscheidet, erkrankt. Von diesen ist Niemand gestorben. Fälle asiatischer Cholera waren bis zum 4. d. August weder bei Civil- noch Militärpersonen vorgekommen.



Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.  
9. August 1871.

| Stunde  | Luftdruck<br>Bar. Lin. | Dampf-<br>kreis<br>Bar. Lin. | Relative<br>Feuchtigkeit<br>Procente | Luftwärme<br>R. Grade | Wind | Wetter             |
|---------|------------------------|------------------------------|--------------------------------------|-----------------------|------|--------------------|
| Mrg. 6  | 336,78                 | 4,83                         | 88                                   | 11,8                  | N    | völlig heiter.     |
| Mitt. 2 | 336,50                 | 4,08                         | 43                                   | 18,8                  | O    | ziemlich heiter 5. |
| Abd. 10 | 336,51                 | 5,00                         | 71                                   | 14,8                  | NO   | völlig heiter.     |
| Mittel  | 336,60                 | 4,64                         | 67                                   | 15,1                  |      | heiter 2.          |

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

### Abgang der Bahnzüge und Posten von Halle.

C: Courierzug. S: Schnellzug. P: Personenzug. G: Güterzug mit Personenbef.  
V: Vormittag. N: Nachmittag.

| Richtung nach | V 4 <sup>20</sup> C | V 8 <sup>25</sup> P | N 2 P                | N 4 <sup>15</sup> C  | N 6 <sup>30</sup> P | N 8 <sup>4</sup> P | N 8 <sup>35</sup> S  | N 9 G | N 11 <sup>25</sup> P | N 11 <sup>45</sup> S |
|---------------|---------------------|---------------------|----------------------|----------------------|---------------------|--------------------|----------------------|-------|----------------------|----------------------|
| Berlin        | V 4 <sup>20</sup> C | V 8 <sup>25</sup> P | N 2 P                | N 4 <sup>15</sup> C  | N 6 <sup>30</sup> P | N 8 <sup>4</sup> P | N 8 <sup>35</sup> S  | N 9 G | N 11 <sup>25</sup> P | N 11 <sup>45</sup> S |
| Göttingen     | V 6 G               | V 8 C               | V 9 <sup>40</sup> P  | N 1 <sup>35</sup> P  | N 4 <sup>15</sup> P | N 7 P              | N 8 <sup>35</sup> S  | N 9 G | N 11 <sup>25</sup> P | N 11 <sup>45</sup> S |
| Leipzig       | V 7 <sup>15</sup> P | V 8 <sup>40</sup> S | N 1 <sup>25</sup> P  | N 5 <sup>45</sup> P  | N 8 C               | N 9 G              | N 11 <sup>25</sup> P | N 9 G | N 11 <sup>25</sup> P | N 11 <sup>45</sup> S |
| Magdeburg     | V 7 <sup>15</sup> P | V 8 <sup>40</sup> S | N 1 <sup>25</sup> P  | N 5 <sup>45</sup> P  | N 8 C               | N 9 G              | N 11 <sup>25</sup> P | N 9 G | N 11 <sup>25</sup> P | N 11 <sup>45</sup> S |
| Thüringen     | V 6 <sup>10</sup> P | V 8 S               | V 10 <sup>25</sup> P | V 11 <sup>20</sup> S | N 1 <sup>55</sup> P | N 8 <sup>5</sup> P | N 11 <sup>45</sup> S | N 9 G | N 11 <sup>25</sup> P | N 11 <sup>45</sup> S |

Personenposten: nach Querfurt (Kosleben) 3 N., 12<sup>45</sup> V., nach Cönnern 9 V.  
nach Salzünde 9 V., nach Köbelin 3<sup>45</sup> N., nach Wettin 3<sup>15</sup> N.

## Bekanntmachungen.

### Krieger-Begräbnis-Verein.

Behufs Besprechung über Betheiligung an der feierlichen Enthüllung des Krieger-Denkmal  
und dem Stiftungsfeste werden die Vereinsmitglieder ersucht, sich

Montag den 14. August c. Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr

in den Drei Schwänen recht zahlreich einzufinden.

Der Vorstand: Müller.

### Neue saure Gurken

empfehlen

C. F. Jentzsch, Neumarkt.

Ein gut erhaltenes Sopha und Sophatisch sind  
zu verkaufen Meierei des Waisenhauses, 1 Tr.

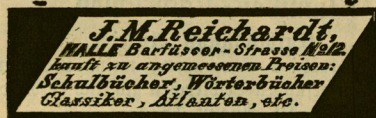
### Steinkohlen

billig gr. Berlin 5.

### Klee-Verkauf.

Sonntag Nachmittag 2 Uhr sollen auf dem  
Bernhardt'schen Plane circa 7 Morgen gutstehender  
Klee, im Einzelnen oder Ganzen, auf dem Stiele  
versteigert werden. Sammelort bei Gastwirth  
Hense in Diemitz. **Block.**

Ein compl. fast noch neues **Böttcherhand-  
werkzeug**, f. 6 Arb. austr., ist billig zu verkauf.  
Wo? sagt **S. Süttich**, Wilhelmstr. 12.



Ein Haus mit Garten, in der Nähe des Stein-  
thores, gef. Lage, zu verkaufen. Näh. durch Kauf-  
mann **S. Böttcher**, Neumhäuser 6. Auch ist  
dieselbst ein Capital von 1500  $\mathcal{R}$  p. 1. Octb. auf  
1. Hypothek auszuleihen.

**Junge Hunde** verk. billig alte Promenade 20.

Alle Gold- u. Silber- französische und Platt-  
sich- Stickereien, sowie auch Ausstattungen werden  
schnell und billig gefertigt  
Brunoswarte 13, im Hof.

Einen Lehrling, welcher sofort antreten kann,  
sucht **Karras**, Schuhmachermstr.,  
Schulgasse 2 a.

Ein Mädchen in eine Restauration gesucht. Zu  
erfragen **Jägerplatz 14, 3 Tr.**

### Hallescher Turn-Verein.

Sonntag den 13. August

Nachmittags 4 Uhr

**Bereinstimmen.**

### Intelligente Leute

werden als **Colporteurs** bei dauernder und loh-  
nender Beschäftigung gesucht. Näheres durch  
**H. Jacobs** in Magdeburg, gr. Marktstr. 6. 7.

**Mädchen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen.**  
m. gut. Alt. find. stets g. St. in anst. Häusern d. b.  
**Nachw. = Compt. von Emma Lerche,**  
**II. Ulrichsstraße 30.**

Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit und  
Wäsche findet pr. 1. Octb. Dienst  
**Brüderstr. 16, 1 Tr.**

Eine Frau zu Erntearbeit u. Dreschen bei hoh.  
Lohn gesucht **Schützengasse 9, 2 Tr.**

Zur Wartung der Kinder, nur für den Nachm.,  
wird ein pass. Mädch. gesucht gr. Steinstr. 4.

Ein jung. gebild. Mädchen von auswärts sucht in  
einer anst. Familie Stellung zur Unterstützung der  
Hausfrau.

Werthe Abz. bez. **£. 100** bittet man in der  
Expedit. d. Bl. niederzulegen.

**Frauen an die Dreschmaschine** gesucht  
gr. Brauhausgasse 30.

**1 Ochsenknecht** gesucht gr. Brauhausg. 30.

Ein ordentl. Mädchen, im Nähen u. häuslichen  
Arbeiten gut erfahren, sucht einen anst. Dienst.  
Zu erfragen **Strohhof, Herrenstraße 11.**

Einige tüchtige Zimmergesellen, Werkstellen-  
arbeiter werden gesucht  
**C. Dönitz**, Zimmermeister.

**Gesucht ein junges Mädchen** für leichten  
Dienst und Kinder. Näheres bei  
Frau **Semm**, Königsstraße 16.

Ein ordentlichen fleißigen jungen Arbeiter suchen  
**Gebr. Rudolph**, Bildhauer, Steinweg 10.

Ein tüchtiger Mechaniker wird sofort auf dauernde  
Beschäftigung gesucht.

Einen Lehrling sucht  
**S. Marx**, Mechaniker.

Ein Logis v. St., R. u. R. wird von 2 Leu-  
ten zum 1. Octbr. zu miethen gesucht. Adressen  
bittet man abzugeben **Parz 8, 2 Tr.**

Gesucht eine Wohnung für ca. 100  $\mathcal{R}$  in  
der Nähe der Bahnhofe zum 1. October oder  
später. Offerten unter **R. R. 3.** in der Exped.  
d. Bl. abzugeben.

Eine ruhige Beamtenfamilie sucht, möglichst in  
der Nähe des Kreisgerichts, eine freundliche Woh-  
nung im Preise von 30 — 36  $\mathcal{R}$ . Offerten unter  
**F. R. + 1871.** nimmt d. Exp. d. Bl. entgegen.

### Wohnungsgesuch.

4 Stuben, 3 Kammer, Küche und Zubehör, zum  
1. October beziehbar, gesucht. Offerten unter  
**3. 99** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Wohnungsgesuch.

Von ruhigen Miethern wird zum 1. Octbr. c.  
ein freundliches 1- oder 2stöckiges Haus mit allem  
Zubehör und am liebsten mit einem hübschen Gar-  
ten, Stallung, Wagenremise etc., wenn möglich  
außerhalb Halle zu miethen gesucht. Gefällige  
Offerten bittet man unter **M. G. F. 20** in  
der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Wohnung im Preise von 30 — 32  $\mathcal{R}$   
wird von einem pünktlich zahlenden Miether zum  
1. Octbr. zu miethen gesucht.

Hospitalplatz 8, 2 Tr. I.

Eine Wohnung, best. aus 3 St., 3 R., 1 R.,  
Keller, Stallung u. s. w., für 100  $\mathcal{R}$  an ruhige  
Leute zu vermieten und 1. Octbr. zu beziehen.  
Das Nähere bei Herrn Kaufmann **Sträßner**,  
am Geistthor 5.

Dieselbst auch eine Wohnung für 28 Thaler,  
aber nur von einer kleinen Familie sofort oder  
den 1. October zu beziehen.

Ein **trockener Keller** zu vermieten event.  
auf Wunsch zu einem passenden Geschäft einzu-  
richten gr. Steinstraße 16, 2 Tr.

Eine herrschaftliche Beletage, bestehend aus 4  
Stuben, R. u. Zub. ist nebst Gartenbenutzung zu  
vermieten und zum 1. October c. oder 1. April  
1872 zu beziehen. Auch können noch mehr Zim-  
mer hinzugefügt werden.

Siebichenstein, Wittefindstraße 17.

1 St., R., R., Pr. 36  $\mathcal{R}$ , in d. langen Gasse,  
zu verm. Zu erfr. bei **Ruth**, gr. Ritterg. 2.

Ein **goldenes Medaillon** mit den Bildern  
eines Herrn und einer Dame ist vor einiger Zeit  
verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält  
eine gute Belohnung gr. Steinstraße 9, 1 Tr.



## Die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet seit dem Jahre 1823 mit einem Capitale von Zwei Million Thalern,

versichert zu festen und billigen Prämien, ohne irgend welche Nachzahlung, Gebäude aller Art und Fabrik-Anlagen, sowie Mobilien, Waaren, Getreide in Scheunen und Diemen, Vieh, Geräte und überhaupt Bewegliches, auf einen Monat bis zu zehn Jahren. Bei Versicherungen auf fünf bis zehn Jahre, mit Vorauszahlung der Prämie, gewährt dieselbe noch besondere Vortheile.

Den Hypothek-Gläubigern wird durch §. 7 der Police-Bedingungen Schutz bereitet.

Nähere Auskunft, unter unentgeltlicher Aushändigung der Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen und bereitwilliger Unterstützung bei Ausfüllung der erstern, erteilen die Agenten in:

|                      |  |
|----------------------|--|
| <b>Alsleben</b>      | Herr Franz Meise, Buchbindermeister,       |
| <b>Cönnern</b>       | " Gustav Harpe,                            |
| <b>Eisleben</b>      | " G. Schmidt, Firma: Chr. Worch & Schmidt, |
| <b>Grosskugel</b>    | " Friedrich Henze, Matler,                 |
| <b>Löbejün</b>       | " Friedrich Fuchs,                         |
| <b>Merseburg</b>     | " Louis Zehender, Banquier,                |
| <b>Queiss</b>        | " Friedrich Kuntze,                        |
| <b>Schkeuditz</b>    | " C. A. Jehnitzer,                         |
| <b>Teutschenthal</b> | " C. Rolle, Rentant,                       |
| <b>Trotha</b>        | " Wilhelm Stüber,                          |
| <b>Wettin</b>        | " F. W. Arzt,                              |
| <b>Zörbig</b>        | " Leopold Zenner und in                    |

**Halle** die Haupt-Agentur **Wilh. Kersten**, Paradeplatz Nr. 6.

### Markt-Anzeige.

## Das Wachstuch- und Roleaux-Lager von C. L. Kühn aus Leipzig

empfehlen eine große Auswahl in Wachstuch, amerikanisches Ledertuch, gemalten Fenster-Rouleaux, etwas Vorzügliches in den beliebtesten Farben Sepai grau und blau, die neuesten Dessins, Tisch- und Kommodendecken, Fenster-Vorhänge und Gaze, Schurzleder für Knaben und Mädchen, Geislerläschen, Unterlagen für Kinder und Kranke, Aufleger für Lampen, Flaschen und Gläser, Alles zu sehr billigen Preisen.

Auch bringe ich eine große Auswahl von den beliebtesten Gummistoff-Schürzen für Frauen und Mädchen mit; **Kutten** in allen Größen, die neuesten Jagons.

**NB.** Ich verkaufe diesmal eine Parthie zurückgesetzter Fenster-Rouleaux unter dem Fabrikpreis.

Stand: Hospitalplatz, der Zuckersiederei gegenüber.

## Maille.

Heute Freitag den 11. August 1871

### Concert der Leipziger Couplet-Sänger

Herren Metz, Neumann, Wicher, Schreyer und Hoffmann.

Anfang 8 Uhr.

Entrée à Person 5 Sgr.

Früher gelöste Billets, 3 Stück 10 Sgr., sind bei den Herren Spierling, Leipzigerstraße, und Kitzing, Schmeerstraße, zu haben.

Bei Regenwetter findet das Concert im Neuen Theater statt.

## Freyberg's Garten.

Sonntag den 13. August 1871.

Zur Feier des 50-jährigen Jubiläums eines Mitgliedes des hiesigen Maurergewerks

Nachm. 4 Uhr Concert und Abends 7 Uhr Ball,

wozu freundlichst einladet

Fr. Schütze, Altgehilfe.

Bergasse 1 ist eine Werkstatt mit Wohnung zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen.

Eine Wohnung von 2 St., K., K. ist 1. Oct. zu vermieten Brunnengasse 11.

Kl. Ulrichsstr. 19 ist eine Bohn., Preis 40 R., von ruhigen Leuten den 1. October zu beziehen.

Beränderungshalber ist noch eine Wohnung zu 50 R. zu vermieten Schmeerstraße 15.

Eine Wohnung von 5 Stuben, K., K. u. übrig. Zubehör ist zu vermieten u. 1. October zu beziehen Bergasse 4, am Paradeplatz.

Gr. Ulrichsstraße 55 ist ein großer Laden mit Ladenstube und Gewölbe zu vermieten und am 1. Januar 1872 zu beziehen.

Eine sehr freundliche Wohnung mit Gärtchen, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Entrée, Kammern u. Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. October d. J. zu beziehen Klausthor-Vorstadt 8.

Ein Laden, auch zum Comptoir passend, ist 1. October zu vermieten Klausthorstraße 18.

2 St., 3 K., K. nebst Zubeh. u. Gartenprom. 1. Oct. zu bez. Näh. an der Moritzkirche 4, p. Wohn. a. einz. anständ. Miether Rannischestr. 17.

Eine freundliche Sommerwohnung ist zu vermieten Siebichenstein, Burgstraße 20.

Eine sehr schön belegene möbl. Wohnung, bestehend aus 2 Stuben u. 2 Kammern ist an 1 od. 2 Pers. sofort resp. 1. Septbr. zu vermieten alte Promenade 4, Café David.

Ein Affenpintcher zugelaufen. Abzuholen Schützengasse 10 a.

### Grüne Aue.

Sonnabend Abend großes Militair-Concert, gegeben von dem Musikcorps des 3. Bataillons Magdeb. Füß.-Reg. Nr. 36. Zum Schluß: großes Brillant-Feuwerk. Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Entrée 1 $\frac{1}{2}$  Sgr. Lehmann.

### Familien-Nachrichten.

#### Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. Halle, den 10. August 1871.

Lh. Berndt.

Heute Nachmittag 3 $\frac{1}{4}$  Uhr entschlief sanft u. ruhig nach 4 Jahren glücklicher Ehe mein innig geliebter Gatte, Vater u. Bruder, der Polizei-Sergeant Heinrich Frehmann, im Alter von 33 Jahren. Um stilles Beileid bittet Fr. Frehmann geb. Hammer, im Namen der Hinterbliebenen. Halle u. Bielefeld, den 9. August 1871.

#### Volksküchen:

11. Ulrichsstraße Nr. 15.

Erbsen mit Schweinefleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Grüne Bohnen mit Rindfleisch.

#### Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle. am 9. August Abends am Unterpegel 5' 2" am 10. August Morgs. am Unterpegel 5' —"

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.